

**Universität Pardubice
Philosophische Fakultät**

Autobiografische Züge im Werk von Peter Härtling

Gabriele Charvátová

**Abschlussarbeit
2017**

Univerzita Pardubice
Fakulta filozofická
Akademický rok: 2013/2014

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Gabriele Charvátová**
Osobní číslo: **H14098**
Studijní program: **B7310 Filologie**
Studijní obor: **Německý jazyk pro odbornou praxi**
Název tématu: **Autobiografické rysy v díle Petera Härtlinga**
Zadávající katedra: **Katedra cizích jazyků**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

Práce se bude zabývat rozбором vybraných románů současného německého autora Petera Härtlinga. Hlavním záměrem bude srovnání autobiografických rysů v těchto dílech se zaměřením na variace v obsahu a formě vyprávění.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná/elektronická**

Jazyk zpracování bakalářské práce: **Němčina**

Seznam odborné literatury:

Härtling, Peter: Zwettl. Luchterhand: Darmstadt 1973, ISBN 3-472-86321-8.

Härtling, Peter: Leben lernen. Kiepenheuer & Witsch: Köln 2003, ISBN 3-462-03311-5.

Härtling., Univ. Diss: Universität Giessen 2009.

Härtlings". In: Germanoslavica 23, 2/ 2012, S. 108-128, ISSN 1210-9029.

Hellström, Martin: "Ich erfinde Gestalten, die es gegeben hat."

Auto-biographische Annäherungen bei Peter Härtling. In: Germanoslavica 23, 2/ 2012, S. 37-48, ISSN 1210-9029.š

Hernik-Modzianowska, Monika: Zur Inszenierung von Erinnerung im Werk von Peter

Ulbrecht, Siegfried: "Unfreiwillige Wanderschaft im Erzählwerk Peter

Vedoucí bakalářské práce:

Mgr. Pavel Knápek, Ph.D.

Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: **30. dubna 2014**

Termín odevzdání bakalářské práce: **30. března 2015**



prof. PhDr. Karel Rýdl, CSc.
děkan



PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2014

PROHLÁŠENÍ

Prohlašuji, že jsem tuto práci vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využil, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byl jsem seznámen s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 31.3.2017

Gabriele Charvátová

DANKSAGUNG

Diese Arbeit ist meiner Familie gewidmet, die mich in jeder Zeit unterstützt und inspiriert hat.

An dieser Stelle möchte ich mich für die wertvolle Mitarbeit bei allen herzlich bedanken, die mich bei der Entstehung dieser Arbeit unterstützt haben.

Mein Dank gilt insbesondere Herrn Mgr. Pavel Knápek Ph.D. für seine Hilfsbereitschaft und Herrn Dr. Peter Härtling für die Konsultationen und Unterstützung bei der Arbeit und Leipziger National Bibliothek für die geleisteten Materialien und für die Bereitschaft.

ANNOTATION

Die Arbeit wird sich mit der Analyse der ausgewählten Romane des zeitgenössischen deutschen Autors Peter Härtling beschäftigen. Der Hauptzweck dieser Arbeit ist der Vergleich der autobiografischen Merkmale in diesen Werken unter Bezug auf die Variationen im Inhalt und in der Form des Erzählens.

STICHWORTE

Autobiographische Merkmale, Analyse des Romans, Peter Härtling,

ANOTACE

Práce se bude zabývat rozborem vybraných románů současného německého autora Petera Härtlinga. Hlavním záměrem bude srovnání autobiografických rysů v těchto dílech se zaměřením na variace v obsahu a formě vyprávění.

KLÍČOVÁ SLOVA

Autobiografické rysy, rozbor románů, Peter Härtling,

NÁZEV

Autobiografické rysy v díle Petera Härtlinga

ANNOTATION

The thesis will deal with the analysis of selected novels by contemporary German author Peter Härtling. The main aim will be the comparison of autobiographical features in these works with a focus on variations in the content and form of narrative.

KEY WORDS

Autobiographical features, novel analysis, Peter Härtling,

NAME/TITLE

Autobiographical Characteristics in Peter Härtling's Works

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Autobiografie Peter Härtling	2
2.1	Autobiografie und Erinnerungen.....	4
3	Leben lernen (Erinnerungen).....	9
4	Hölderlin. Ein Roman.....	25
4.1	Annäherung.....	27
4.2	Bilder von Erinnerungen	31
4.3	Poetik.....	35
4.4	Zusammenfassung.....	38
5	Resume	41
6	Literaturverzeichnis	43
7	Anhang	45

1 Einleitung

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die autobiografischen Züge im Werk von Peter Härtling, einem der bekanntesten zeitgenössischen deutschen Autoren, zu analysieren. Hauptsächlich arbeite ich mit den Büchern *Leben lernen* und *Hölderlin. Ein Roman*. In diesen Büchern kann ich die autobiographischen Merkmale gut analysieren und stelle sie kapitelweise dar.

Das persönliche Gespräch mit dem Autor kann das Radiointerview von Ivana Myšková mit Peter Härtling teilweise ersetzen. Dieser hat Prag zum letzten Mal im Januar 2008 besucht (Interview im Anhang zu diesem Bericht).

Beide ausgewählten literarischen Werke – *Hölderlin. Ein Roman* und der Roman *Leben lernen*, sind durch zwei Linien gekennzeichnet.–Eine von ihnen ist autobiografisch und die andere biografisch. Eine genauere Analyse kann zeigen, wo Härtling seine Erzählungen wirklich stilisiert und wo er sein Gedächtnis nutzt. Die Zeit schreitet im Erleben der zwischenmenschlichen Beziehungen fort und bildet Geschichten, in denen man oft Schuld und Vergebung sucht, Liebe und Tod (vgl. das Kapitel über den Tod von Härtlings Mutter in dem Buch *Leben lernen*).

Härtling erinnert sich selbst und den Leser immer wieder an die Verbrechen der NS-Zeit obwohl er im frühen Alter ein Anhänger der Ideologie war, aber nach der Befreiung sind seine Sympathien geheilt.

Die erworbene Lebensweisheit des Autors ist deshalb nicht nur in den Büchern für Erwachsene zu finden, sondern auch in seinen Werken für die jüngste Generation. Einen völlig anderen Kontext autobiografischer Elemente enthält der *Hölderlin* - Roman, der Hauptheld tritt in das Leben des Autors ein. Er beschreibt detailliert seine Erfahrungen, die Stadt und die Landschaft.

Härtling war ein meisterhafter Geschichtenerzähler, den man mit tschechischen Persönlichkeiten der Literatur wie Milan Kundera und Arnošt Lustig vergleichen kann. Die beiden haben in der gleichen Zeit wie Peter Härtling gelebt und ihre Biografien werden immer in die Handlungen literarischer Werke projiziert, ob es um die Zeit des Zweiten Weltkriegs oder die Zeit danach geht.

2 Autobiografie Peter Härtling

Der noch aktive, deutsche Dramatiker, Romancier, Dichter und Journalist Peter Härtling wurde am 13. November 1933 in Chemnitz geboren. Im Jahr 1942 zog seine Familie nach Olomouc, wo sie bis zum Ende des zweiten Weltkrieges lebte, bis sie zwangsumgesiedelt wurden. Die Großeltern von Peter Härtling kamen aus Brno.

Obwohl sein Vater, von Beruf Rechtsanwalt, sich nach der Hochzeit in Sachsen niederließ, zog er mit seiner Familie in das Protektorat Böhmen und Mähren (Olmütz), um der Aufsicht der NS-Bürokratie zu entkommen. Hier betrieb er erfolgreich eine Anwaltskanzlei. Den Forschern gelang es, herauszufinden, dass der Vater von Härtling auch mehrfach Juden geholfen und sie juristisch beraten hat.

Seine Freunde waren Mitglieder der Hitler-Jugend und der junge Peter hat sie um diese Position, militärischen Drill und die organisierte Art und Weise des Lebens beneidet. Glücklicherweise gelang es dem Schriftsteller Härtling später, mit seiner Mutter und dem Rest der Familie nach Deutschland in die westliche Besatzungszone zu kommen. Hier begann er ein ziviles Leben und legte seine militärische Haltung ab.

Doch später wurde der Anwalt zum Kriegsdienst gerufen. Im Jahr 1945 gelang es der ganzen Familie, nach Österreich zu entkommen. Härtlings Vater starb in einem russischen Gefangenenlager. Sein Sohn hat es geschafft, in die ehemaligen westlichen Besatzungszonen zu flüchten. Seine Mutter nahm sich bald nach dem Tod ihres Mannes ihr Leben. Härtling Peter blieb in Nürtingen, wo er zu studieren begann, sein Studium allerdings nicht beendete.

Im Jahre 1954 bis 1955 war Härtling als Redakteur bei der Heidenheimer Zeitung tätig und im Jahre 1967 war er der Cheflektor. Von 1968 bis Ende 1973 arbeitete er in der Geschäftsleitung des S. Fischer Verlags in Frankfurt an Main. Härtling war von 1998 bis 2006 Präsident der Hölderlin-Gesellschaft.

Härtling ist fähig, gleichsam wissenschaftliche Arbeiten zu schreiben, einschließlich Analysen der Bildung, Arbeiten über hervorragende Autoren der Weltliteratur, Komponisten (Mozart) und auch spannende Theaterkritiken oder Rezensionen von Konzertaufführung der klassischen Musik.

Diese Fähigkeiten entwickelte er in seinen literarischen Werken weiter, was ihnen den Stempel der Originalität und Authentizität ohne Übertreibung gab. Es gelang Härtling immer wieder, seine Helden (die z.B. 200 Jahre vor seiner Geburt lebten) in die Geschichten und Romane der Zeit zu integrieren, einschließlich der historischen Realitäten. Zudem sind Härtlings Erzählungen sehr unterhaltsam.

2.1 Autobiografie und Erinnerungen

In Härtlings Büchern werden autobiographische Bezüge vor allem in wiederkehrenden Themen wie Armut, Hunger, Feindseligkeit und Misstrauen, so, wie es im jungen, befreiten Deutschland üblich war, deutlich. Härtling hatte einige erfolglose Versuche, bevor er in Stuttgart und später in Köln in einer lokalen Zeitung als Journalist arbeitete. Seit Mitte der 70er Jahre widmete er sich nur der Literatur und wurde freier Schriftsteller.

Sein bekanntestes literarisches Werk in der Tschechischen Republik (erstmalig 1987 veröffentlicht) ist das Buch *Nachgetragene Liebe*, in dem sich der Autor seinem Aufenthalt in Olomütz während des Krieges autobiographisch nähert. In Deutschland gab es davon insgesamt acht Auflagen, und es war sein international bedeutendstes Werk.

Peter Härtling ist nicht der einzige deutsche Schriftsteller, der in diesem historischen Kontext aus der Tschechoslowakei vertrieben wurde. Unter den aktuellen deutschen und österreichischen Autoren finden sich Dutzende von Namen, die den Ort verlassen mussten, an dem sie entweder geboren worden waren oder die frühe Kindheit erlebt hatten. In der Arbeit der Autoren erschienen später immer die Erinnerungen an die Geburtsorte, welche sie verlassen mussten.

Härtlings Bücher waren große Kunstwerke, aus denen der Leser neue Erfahrungen schöpft, sowie neues Wissen über die beschriebenen Orte. Der Autor beschreibt Momente, die er als Kind wahrgenommen hat. Diese waren sehr schwer und schicksalhaft für ihn. Für Härtling und seine Zeitgenossen war es kein Problem, einen Roman zu schaffen, der die Zeit von vor hundert oder mehr reflektiert. Dies äußert sich in der Darstellung der Hauptfigur und ihrer Umgebung.

Es hat die zeitgenössische Literaturwissenschaft sehr geprägt, dass die Werke vertriebener Autoren besondere Beachtung erhielten. Diese Autoren hatten in der Vergangenheit einen Bezug zu Regionen der Tschechoslowakei mit dem Ziel, der Öffentlichkeit Aspekte der Forschung, der tschechischen Kultur und der Bildung zu vermitteln. Mit den Werken wollten die Autoren die damaligen Umstände historisch

dokumentieren, trotz der damit verbundenen Tabuisierung. Die Erinnerungen werden oft zu Handlung in literarischen Werken, welche von Geschichten in Hunderte von Kilometern entfernten Gebieten erzählen, in denen der jugendliche Geist von allerlei imposanten Geschichten und Visionen zur Geltung kommt.

Da vor allem Härtlings Präzision und die interessanten Geschichten sehr authentische Erinnerungen enthalten, wurden sie schließlich von den ehemaligen tschechoslowakischen Verlegern ins Tschechische/ Slowakische übersetzt. Es ist erwähnenswert, dass P. Härtling am Ende der 70er bis in die Mitte der 80er Jahre die slowakischen Redakteure der Verlage beeindruckte. Erst nach langer Zeit, zeigten schließlich auch die Tschechen Interesse daran. Sein Buch „Nachgetragene Liebe“ wurde erstmals 1987 im Vyšehrad-Verlag herausgegeben, in der Slowakischen Sprache erstmals 1983. Erst nach 1989 begannen tschechische Übersetzer und Redakteure, an Ausgaben von weiteren Titel von Härtling zu arbeiten. Beispiele sind Granny mit Kalem Höfe (1990), Herzwand (1999) und Brünn, Brünn teuer (2008). Härtlings Novelle Bozena wurde als „dramatische Lesung“ 2013 im Rundfunk übertragen. Der Grund ist der gleiche: Tschechische und Slowakische Übersetzer konzentrierten sich zunächst auf die Werke, die Härtling während seines Aufenthalts in Mähren, Olmütz und Brünn schuf. Die Arbeiten, die nach der Vertreibung entstanden, zeigen den Druck, der auf der Psyche der Bevölkerung der entsprechenden Städte lag. Härtling ist nicht nur Erwachsenenautor, sondern er arbeitet auch an Kinderbüchern. Darüber hinaus ist er als ehemaliger Journalist tätig, indem er in seiner Arbeit verschiedene Genres und Stile reflektiert. Doch das Thema Mähren bleibt für Härtling eines der bedeutendsten, zu dem er ständig zurückkehrt. Ein Beispiel dafür sind „Zwettl“, „Eine Frau“ und „Alter John“.

Härtling reflektiert auch im biografischen Buch über das Musikgenie Wolfgang Amadeus Mozart seine Erfahrungen aus Mähren. Unter dem Titel „Das ausgestellte Kind“ wurde das Werk auf der Buchmesse 2007 präsentiert. In diesem Werk beschreibt der Autor das Aufwachsen des Jungen Genies. Die Städte Mähren, Olmütz und Brünn haben in seiner Kindheit großen Einfluss auf ihn gehabt. Sie haben sein Denken beeinflusst, seine Meinungen geformt und seine Dichtungen bestimmt. Die Stadt Olmütz war für ihn der Ort der Forschung und der Überprüfung seiner Erinnerungen.

Daher sind Härtlings literarische Werke gespickt mit autobiographischen Elementen, die eine feste Einheit bilden. Viele tschechische und slowakische Leser finden es interessanter, die Orte ohne unnötige Sentimentalität zu erleben. Härtling beschrieb gern Brünn und Olmütz. Als Beispiel für Olmütz schrieb er: "... *meine Stadt, in der ich ungeduldig wartete.*" (*Literarische Spaziergänge in der deutschen Stadt*. Palacky Universität. Olmütz 2012 S. 5).

Der Autor besuchte die Stadt Olmütz im Jahr 1992 und war somit in der Lage, die Gegenwart mit der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu vergleichen. Er hatte sie auch im zweiten Weltkrieg erlebt. Der Wandel in fast 50 Jahren war gewaltig. Es ist interessant, andere Erinnerungen und Reflektionen Härtlings zu beobachten. Trotzdem erzählt der Schriftsteller lange und kurze Geschichten, deren Inhalt das Schicksal der großen und kleinen Leute zeigt. Oft zeigt sich der Absturz der Menschen durch die schlimme Niederlage im Krieg. Härtling geht trotzdem nicht in die Vergangenheit, er zeigt dem Leser vor allem die ersten Jahre der Deutschen in einem zerstörten Land.

Diese Momente sind wichtig in seiner Arbeit. Er ist oft ein Geschichtenerzähler. Dabei bleibt seine Position oft unbekannt, damit er dem Leser näher ist. Er gibt allem großen Raum und seine Werke haben immer einen interessanten Spannungsbogen. Er weiß genau, dass ohne die Anwesenheit anderer Personen langweilige Angelegenheiten beschrieben würden.

Peter Härtling ist Schriftsteller und Journalist. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit besteht aus Gedichten. Die Gedichte gehören zu seinen ersten literarischen Versuchen. Im Jahr 1958 veröffentlichte er eine Sammlung *Unter den Brunnen, Spielgeist* (1962) und später auch andere. In der zweiten Gedichtsammlung erscheint im Gedicht „Olmütz 1942 – 1945“, die erste Erinnerung an seine Jugend in dieser schönen Stadt, in der er bislang drei Jahre lang lebte. Er beschreibt Erlebnisse in diesen drei Jahren. Einem weiteren literarisches Genre begann sich Härtling am Anfang der 60er Jahre zu widmen. Es handelte sich um die Prosa. Sie wurde die Domäne seiner Arbeit.

Die Werke in Prosa von Härtling kann man den künstlichen Biografien zuordnen. Deren Hauptfiguren sind berühmte Dichter oder Komponisten, wie zum

Beispiel die Dichter Lenau und Hölderlin, sowie Schumann, Schubert, Mozart und Verdi. Diese Werke lassen sich keinem Genre eindeutig zuordnen. Er selbst hat einige seiner Werke selbst als Romane bezeichnet, andere als „Künstlerbiografien“. Laut seiner Äußerung sind in seinen Werken biografische und fiktive Komponenten vereint. So bewegen sich Härtlings Werke zwischen beiden Genres. Der Leser hat keine Chance, zu unterscheiden, was fiktiv und was autobiografisch in diesen Werken ist. Das Ergebnis ist sowohl vom Ausdruck als auch formell hervorragend. Es legt mehr Wert auf die Form als auf den Inhalt. Die Romanbiografien von Härtling sind sehr spannend, sie zeigen sehr oft die tragischen Geschichten aus dem Leben der verschiedenen Künstler.

Härtling gibt seinen Helden (besonders im 19. Jahrhundert) eine Umgebung, in der er sich auch selbst bewegt. Er hat eigene Erfahrungen im Leben der damaligen Gesellschaft. Die Realitäten, in denen sich die Helden bewegen, sind oft so glaubwürdig, dass der Leser nicht an deren reale Existenz zweifelt.

Die Buchwerke ergänzen auch die Überlegungen über Kunst und deren Bedeutung in unserem Leben und auch in damaliger Gesellschaft. Die Kunst, sowie die Bildung in der Zeit, die in Härtlings Romanen thematisiert werden, waren auf sehr hohem Stand. Das kommt auch durch seine journalistische Ausbildung, die auch deutlich wird durch zahlreiche Essays und Werke über berühmte Künstler und deren Phänomen. Ohne sie würde keine nationale Kultur existieren. Diese Fakten verbinden sich eng mit belletristischen Werken. Alle diese Erfahrungen und Kenntnisse verfolgt Härtling in seinen Büchern, die auch für kleine Kinder geeignet sind. Seine Bücher für Kinder wurden in Deutschland sehr populär, hauptsächlich wegen des modernen Zugangs zu den Kindern. Seine Geschichten sind erziehend, es wird allerdings nicht gelogen und der Autor schreibt immer die Wahrheit. Unauffällig zeigt er den Kindern die Problematik des Lebens von Erwachsenen, die Verantwortung und die Pflege der zukünftigen Familie, sowie die Zeit des Alters und Todes. Das Werk von Härtling ist für die deutschen Leser sehr leicht zu verstehen. Für den tschechischen Leser, der Härtling im Original lesen will, sind einige sprachliche Mittel unverständlich.

Die literarische Sprache Peter Härtlings ist sehr reichhaltig und sehr melodisch. Er arbeitet mit kürzeren Sätzen, die sehr stark zu den langen Sätzen im Kontrast stehen, mit deren Hilfe der Autor in den Gedanken mehr Tiefe gewinnt, damit er das genau und verständlich für den Leser darstellt. Sehr oft beschreibt er manche Personen und auch Umgebungen durch humoristische Verkürzungen. Er bemüht sich, seine Erinnerungen so darzustellen, dass es möglichst nah an der Realität ist, die er sehr oft erlebt hat. Und auch das sind die Gründe, warum noch nicht alle Werke Härtlings komplett übersetzt wurden.

3 Leben lernen (Erinnerungen)

1. Kapitel - Das alte Kind

Der Autor greift zu Beginn dieses Werkes zu philosophischen Überlegungen, die dem Leser seine gedanklichen Schritte darstellen sollen. Außerdem soll in die Handlung eingeleitet werden.

Die Erinnerungen sind sehr oft mit den durch das Alter reifen Überlegungen des Autors kommentiert, ohne dass dadurch die authentischen Erzählungen gestört werden. Der Erzähler hat das alles tatsächlich selbst erlebt. Im ersten Kapitel auf Seite 21 stellt er dar:

„Ich erkläre mir den Stau mit meinem Entschluss, dass ich nicht wie sonst erzählend mein Ich objektiviere, sondern bei ihm, in ihm bleibe. Das Ich des Kindes, des Dreißigjährigen, des Fünfzigjährigen gegen das Ich des alten Mannes, der aus der Entfernung der Jahre beobachten kann, wie sein Ich, das er spürt, dessen er allerdings keineswegs sicher ist.“

Die Handlungen des folgenden Textes sind dargestellt mit dem Personalpronomen „ich“. Der Leser kommt dann vom Anfang der Erzählung bis zum Ende in diese Realität hinein. Er übernimmt das lyrische Ich sowohl in dem mittleren Alter als auch im zunehmenden Alter. Aber immer wird er es sein, der die Geschichten erzählt. Der Leser wird sehr kompliziert in die Handlung des Buches gezogen. Er muss sehr komplex überlegen, was der Autor mit manchen Äußerungen mitteilen oder worauf er hinweisen wollte. Zu manchen Sätzen muss er mehrfach zurückkehren, damit er den Sinn vollständig versteht. Erst dann lässt die anfängliche Unsicherheit nach und er kann sich besser im Stoff vertiefen.

2. Kapitel - Die Landschaft und das Wohnen

Im zweiten Kapitel eröffnet Härtling dem Leser Erinnerungen aus seiner frühen Jugend, die er im deutschen Hartmannsdorf und später in Dresden, aber auch Brünn und in Olmütz und in anderen Städten und Dörfern im österreichischen Gebiet verbracht hat. Seine Wanderung endet in der westdeutschen Besatzungszone.

Trotz des Namens dieses Kapitels arbeitet Härtling nicht nur mit der Beschreibung des Ortes, sondern er widmet sich aber auch der Charakteristik einiger Personen, die seine Geschichte verfolgen. Es gibt Charaktere, die seinen Verwandten sehr ähnlich sind. Er spricht dabei über Vater, Mutter, Oma und Opa. Er vergisst auch seine Freundin nicht, sowohl im Guten als auch im Schlechten: Beispielsweise schildert er die erste Liebe und kurze erotische Erlebnisse mit jungen Mädchen. Er erinnert sich auch an den Duft erwachsener Frauen – vor allem an seine Tante, die in seinen Vorstellungen seine Geliebte ist. Er erinnert sich an seine ersten ideologischen Überzeugungen, bei denen er noch nicht Mitglied der Hitlerjugend war, aber er bemühte sich auf dem gleichen Niveau mit den gleichaltrigen Jungen zu bleiben, die dort Mitglied waren.

Durch das Beibehalten wichtiger Inhalte bleibt der logische Handlungsstrang deutlich sichtbar. Dadurch kommt immer der gleiche Rhythmus in seine Erzählungen, ohne, dass er den Inhalt und die Form stört, gibt es einen Übergang von Abstraktem zu Konkretem. Ein Beispiel sind die sehr abstrakten Erinnerungen an Olmütz und dagegen seine sehr konkreten Erzählungen von Eltern und Großeltern und deren Einfluss auf ihn und seine Seele. Der Inhalt und die Form seiner Geschichten sind in Harmonie, obwohl er nicht traditionelle und manchmal zu beschreibende Begriffe benutzt. Zum Beispiel: „Auf diesem fabelhaften Spielplatz“. Man kann sagen, dass der Autor seine Kindheit in Olmütz in zwei bis drei Absätzen zusammenfasst. Dabei hat der Leser für seine Geschichten Verständnis und er macht sich alles deutlich.

„Die Wohnung hat der Vater gefunden, ich beschrieb es in „Vergangene Liebe“.“ Hier erzählt der Autor in seinen Geschichten weiter, unabhängig von der Kennzeichnung der Handlung, was geschieht, oder bezeichnet, was erst noch kommt.

„Wir spielten Krieg im von mächtigen Bäumen beschirmten Park zwischen March. und Stadtmauer, kletterten auf den Felsen herum, die aus der Mauer springen, und rieben uns die Knie wund. Hoch über uns der Bischofssitz, aber auch das Sanatorium, in dem ich den Blinddarm verlor, bei Nähe“. Nach fünfzig Jahren fand ich es gleich wieder und staunte, in welcher Kostbarkeit ich operiert worden war: ein von Klimt ausgestattetes Haus.“¹

Obwohl beide Darstellungen in diesem Absatz nur 10 Seiten bedecken, ist es klar, dass sich einige Gedanken besonders eingepägt haben in Härtlings Gedächtnis. Interessanterweise wird dieses Buch und auch viele der Folgenden als eine Werbebroschüre für Besucher der Stadt Olmütz verwendet. Auch der weitere Absatz (S.47), in dem er sich an die Blinddarmoperation des Großvaters erinnert, zeigt die Pracht dieser Stadt. Härtling beschreibt in seinen Erinnerungen die Stadt weiter „Zitat S: 47“

„Als Ort für die Lesung hatte ich den Domberg gewählt, diesen wie von einem längst vergessenen großen Bühnenbildner erfundenen Platz mit dem gepflasterten Entree zum Dom, zu dem Museum der Premisliden und einem Rasenflecken, an dessen Rand ein oder zwei Bänke fast immer unbesetzt bleiben, weil dieser Stadtraum zum Umhergehen einlädt, vom Kirchenportal hinüber zur Kapelle, zum Tor des einstigen Bischofssitzes, in dem der kleine Mozart eine lange Reise unterbrechen musste, um seine Pocken auszukurieren.“²

Den Vergleich des Älteren mit dem Jüngeren zeigt das folgende Zitat“

„Nur hier, wo die March die Straße teilte, geriet ich durcheinander. Der Fluss war verschwunden unterm Asphalt. Wer hat damit begonnen? Waren die Städtebauer schneller oder ich mit meinem Gedicht? Ich habe das Gedicht dem Bischof geschenkt“³

¹ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 46

² Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 47

³ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 47

Das Ende des Aufenthalts in Olmütz stellt Härtling mit diesen Sätzen dar: Zitat (S: 49)

„Jetzt könnte ich mir nachschauen, wie ich mit Vater den Leiterwagen, auf dem sich unsere Habe häuft, durch die Stadt ziehe, die uns vergessenes Ich verschwindet da? Tut es sich noch wichtig, zappelt es noch, sucht es, nachdem es auf neuen Freiheiten bestand, plötzlich wie Schutz bei den Erwachsenen?“⁴

Der Autor kann sich im pubertären Alter nicht vorstellen, wie er sich mit Wörtern ausdrückt: „Was von mir verschwindet hier?“ ob er schon erwachsen wird oder noch abhängig von den Eltern und der ganzen Familie ist. Die Erinnerungen an seinen Vater und Olmütz stellt der Schriftsteller am Ende des folgenden Satzes dar. Zitat S.73

„Ich stilisierte ihn zum Gegen-Helden. 1992, bei meinem ersten Besuch in Olmütz, verblüffte man mich, indem man durchaus voller Verehrung an einen Advokaten dachte, der bis 1943 nicht nur Deutsche, sondern ebenso Tschechen und Juden vertrat.“⁵

⁴ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 49

⁵ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 73

3. Kapitel - Ankünfte und Anfänge

Härtling führt seine Erzählungen in der Stadt Nürtingen weiter, die für ihn, aber auch für seine Mutter und Schwester, Tante und Großmutter der erste feste Bezugspunkt in der Nachkriegszeit wurde. Trotzdem befindet sich der Schriftsteller in Deutschland. Seine Erinnerungen kehren wieder zurück zu seinem Vater, der im russischen Gefangenenlager im österreichischen Döllersheim starb. *„In diesen Tagen muss die Mitteilung vom Roten Kreuz in Genf gekommen sein, dass Vater bereits im Juli 1945 im Kriegsgefangenenlager Döllersheim gestorben sei. Wir haben ihn alle in Gedanken am Leben gehalten. Das Datum erschien mir wie ein Betrug. Zur gleichen Zeit hat der Kerl wohl erfahren, dass seine Frau nach ihm suche. Er zog sich aus Mutters Leben zurück.“*⁶

Folgende Seite ist den Erinnerungen an das Dorf der Mutter des Schriftstellers gewidmet:

*„Ich will nicht noch einmal erzählen, wie ich Lore allein bei der anders anders Schlafenden ließ, losrannte, um in Nürtingen einen Arzt zu finden, mehrfach abgewiesen wurde, in der Uhlandstraße einen alten Doktor überreden konnte mir in die Neuffener Straße 75 zu folgen: Bitte, meine Mutter Tabletten genommen. Je mehr sich die Szene entfernt, umso dringlicher werden einige Fragen, genau jene, die auf Wirklichkeit bestehen: Wieso hat der alte Doktor nichts gegen die Vergiftung gemacht, nicht den Magen ausgepumpt? Wieso ließ er sie drei Tage in einer Umgebung liegen, in der ihr medizinisch kaum zu helfen war? Wieso wurde sie nicht ins Krankenhaus gebracht? Wer hat Großmama und Tante Käthe gerufen? Sie starb am dritten Tag. Drei Tage lang röchelte sie, und wir wischten ihr Schweiß und Schleim aus dem Gesicht. Es gibt keine größere Nähe. Sie ist unzulässig und schamlos. Eine Art Austausch von Atem und Haut.“*⁷

Auf den anderen Seiten beschreibt der Autor sein Leben in der Stadt, viele seiner Mitschüler und auch seine erste studentische Liebe Mechthild. Er erinnert sich an seine Lehrer auf dem Gymnasium. Außerdem beschrieb Härtling in diesem Kapitel Orte, die

⁶ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 81

⁷ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 82

die Helden in seinen literarischen Werken besuchten „*Gegenüber die Lateinschule, in die Hölderlin und Schelling gegangen waren.*“⁸

Erstmal stellt er die Handlung in langen Satzreihen vor und die letzten zwei Sätze sind bloße Sätze herb, wie Peitschenknall. Der letzte Satz klingt sogar aus seiner Sicht wie Verspottung verschmähter Liebe. Als ob der Verfasser dem Leser mitteilte: Ich bin Schriftsteller, aber aus ihr wurde nicht einmal eine sekundäre Schauspielerin.

In dem folgenden Absatz kommt der Erzähler wieder in seine Erinnerungen auf die Kindheit zurück, die sein jugendliches Ich und sein kindliches Ich unsicher gemacht hatten. Es sucht die richtige Grenze zwischen den beiden:

*„Ich lasse mich um fünf Jahre zurückfallen. Bleib hier, hör zu! Du bist gemeint! Wir streiten über alles, über mein Umherstreunen, meine Frechheit, meine Faulheit, meine Zukunftslosigkeit. Wir schreien uns an, und in der Wohnung nebenan brüllen sie ebenso selbstvergessen. Und immer wieder wird die Klage laut über die verlorene Heimat.“*⁹

Härtling begründet wiederum in Verkürzungen, warum er sich entschieden hat den Rest der Familie zu verlassen, warum er sich für die journalistische Arbeit bei Zeitungen entschieden hat. Endlich hat er sich selbstständig gemacht. Der Grund für seine Abreise war nicht nur sein freiwilliger Abgang vom Gymnasium, sondern auch der ewige psychische Druck auf die ganze Familie, die Armut und Nachkriegs-Unsicherheit erlebten, die Unsicherheit und die Unannehmlichkeiten des ewigen Wohnens in Unrat. Schließlich war die Familie des Autors vor dem Krieg an den Lebensstandard einer Familie aus der Mittelschicht gewöhnt. Ein ähnliches Schicksal betraf gleich nach dem Krieg tausende deutsche Familien, deren Wohnungen durch den Krieg zerstört worden waren.

⁸ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 91

⁹ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 101

„Ich frage mich, ob ich Ende 1948 oder erst 1940 die Treppen hochstieg, und entscheide mich für das spätere Datum. Danach hatten mich zwei meiner Schutzengel in ihre Hut genommen: Fritz Ruoff und Erich Rall, der Maler und der Lehrer“¹⁰

Und wieder kehrt der Erzähler in den Erinnerungen zu dem ersten Treffen und Erkenntnissen seiner zukünftigen Hauptpersonen des Buches, die er nach paar Jahren später schrieb.

„Es kann sein, dass Rall schon am ersten Abend über Hölderlin sprach, über dessen Jahre in Nürtingen, über das Hölderlin Vaterhaus an der Neckarsteige, und Gedichte zitierte. Hölderlin habe ihn zum Schreiben gebracht, doch die Gedichte habe nicht einmal seine Frau zu sehen bekommen. Kurz darauf kaufte ich bei dem Buchhändler Arlinck, dessen Laden ich nur betrat, wenn mir Hefte, Tinte, Bleistifte fehlten, ein gelbes Pappbändchen mit einer Hölderlin Auswahl...“¹¹

Sehr wichtig ist für Härtling die Zeitangabe des Übergangs zwischen dem geschilderten jugendlichen Ich und dem Erwachsenen Ich.

Der erste große „Lehrer“ und Ratgeber wurde für Härtling der Bildhauer Ruoff. Sein Archivraum mit Sammlungen und Druckzeugnissen öffneten Härtling die Türe zu seinem ersten Gedichtband und später auch dem Schreiben biographischer Bücher über die Großen der deutschen Musik und Literatur.

„Ruoffs wohnten beengt, doch gemütlich. In einem der drei Zimmer stand ein großer Mal- und Zeichentisch, und im Keller knetete er aus Lehm, aus Ton seine Skulpturen Allmählich erschloss er mir seine Schätze. Zuerst kamen die Bücher, vor allem über Maler, danach die von Malern, so die Schriften Willi Baumeisters. In Kartons bewahrte er Begleitstücke seiner Geschichte auf, ein paar Exemplare der Roten Fahne und

¹⁰ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 104

¹¹ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 107

Grieshabers Zeitung, die er während der Nazi-Zeit im Elsass druckte. In einem der Blätter stieß ich auf ein Gedicht Jakob Haringers, dessen zwei letzte Verse sonderbar brüderlich weiterredeten: »Aber des Herzens verbrannte Mühle/ tröstet ein Vers«. Es steht als Motto in meinem ersten Gedichtband..“¹²

Der Einfluss der beiden Freunde war gegenseitig. In einem in der Absätze erinnert sich Härtling :

„Ruoff begann Bilder zu malen, die, jetzt denke ich es, auf meine wirren Erzählungen von ausgebrannten Städten, auf Eichen am Wegrand oder den zertrümmerten Bahnhof in Landshut antworteten, lauter Bilder.“¹³

Und obwohl Härtling, wie er selbst anführt, nie ein Tagebuch führte, sondern alles frei in seinem Gedächtnis behielt, konnte er bestimmte logische Folgen von Zeiträumen, die er den Lesern näher bringen wollte, wiedergeben. Auch seine autobiographischen Erinnerungen weisen auf eine konkrete Zeitrechnung hin. Vor allem Erlebnisse, die eine große Bedeutung für seine Persönlichkeit hatten, blieben genau in seinem Gedächtnis (konkret sein erster Kuss, Besuch romantischer Plätze und vor allem die Entscheidung, die mit einfachem Satz ausdrückt: Ich habe mit dem Schreiben begonnen.)

„1949, im Frühjahr, küsstest wir zum ersten Mal, quer übers Tischecke. Und es wird kein Ende mehr haben. Mit ihr zog es mich in andere Gegenden als mit Ruoff, in die Wälder hinterm Galgenberg, die Nähe des Winkels von Hardt.“¹⁴

„Dieses Ich hat eine Stimme, es sucht nach seiner Sprache,“¹⁵

¹² Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 109

¹³ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 111

¹⁴ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 112

¹⁵ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 113

4. Kapitel - Freunde und Freiheiten

Dieses Kapitel ist vor allem den kreativen Anfängen des Schriftstellers gewidmet. Zuerst konzentrierte sich Härtling auf seine erste Gedichtsammlung.

Auch hier findet der Wiederstreit seines Ich statt, das sich nicht nach dem Willen seines Inhabers benimmt. In dieser Zeit besuchte Härtling erfolglos das Institut der Kunst in Bernstein, er musste das Institut verlassen, was er als seine persönliche Niederlage betrachtet.

„Ich. Ich. Das Ich, das der Bernstein entlassen hat, das groß ankommen wollte, knickte ein, denn selbst die „Ausweispapiere“, die Hand voll Gedichte auf Korrekturfahnen genügten nicht für die Welt, die das aufbrechende Ich hätte erwarten und selbstverständlich aufnehmen sollen, dieses Ich traute sich nichts mehr zu, und die Wörter und Sätze, die es sonst begleiteten, bekamen Löcher, stumme Silben, auf denen Depression sich ablagerte, ein Ich, das Freunde mied und suchte, das sich stotternd hinterherlief, sich kindisch Einsamkeit einredete, bis es, befragt von den Freunden, den Bernstein umerzählte, sich abstemmte, sich in jeder Hinsicht schwindelnd erklärte, aber nicht wusste, wie es weitergeht, wohin.“¹⁶

In dem nächsten Teil seiner Erzählung erinnert sich Härtling an die Zeit, in der er begann die *Neue Zeitung* zu redigieren.

Der innere Kampf des Ichs wird teilweise mit enormen Zeitsprüngen von fünf oder mehr Jahren geschildert. Dabei konzentriert Härtling seine Erzählung nur auf kleine Details, an die er sich nach Jahren erinnert hat und rekonstruiert aus diesen Kleinigkeiten ein Mosaik, mit dessen Hilfe er die eine Geschichte bestimmter zeitlicher Ebene seines Lebens gestaltet.

¹⁶ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 134

Hoppe, Felicitas. „*Eis und Schnee*“. In: Dies.: *Verbrecher und Versager*, Hamburg 2004.

Redaktionssekretärin Anni gab Härtling einen neuen Spitznamen. Dieser hing wieder von seinem Ich ab. Mit dem Ich, das zwanzig Jahre alt ist, jung, verliebt, voller literarischer Sehnsucht, aber auch künstlerischer Kraft. Die Erzählungen des Verfassers vergehen ohne erkennbare Tagesstruktur, weil er in Gedanken über sich selbst versinkt.

Vor allem: Gefällt ihm der neue Spitzname? Er wird selbständiger, sowohl im Nachdenken als auch in den Zukunftsplänen. Er will nur als er selbst sein, damit er frei seine Werke schaffen kann.

„Ich. Zum ersten Mal ruft jemand, wahrscheinlich Fräulein Anni, dieses Ich bei seinem Namen: Benjamin. Der Jüngste. Der hält sich nicht lang. Der passt noch nicht ganz. Wieder ist es Fräulein Anni, die den Namen findet und ausspricht: Jamin. Ich nehme ihn an, schreibe ihn um. Kurz nach dieser Taufe durch Fräulein Anni, die keine Ahnung hat, was sie anrichtete, beginnt YAMIN seine eigene Laufbahn, gewichtslos und fähig, der Zeit, meiner Zeit, zu entkommen.“¹⁷

Und seine erste Gedichtsammlung wurde herausgegeben. *„Das Bändchen, das für mich gewaltig viel wog, kostete fünfzig Pfennig.“¹⁸* Nur mit einem Satz stellt Härtling fest, dass ihm gelungen ist, worauf er sich so sehr gefreut hat und was so geschah, dass es nie passieren wird. Er drückt seine Position zu dem Werk, das er erschaffen hat, simpel aus: Broschüre – teuer – fünfzig Pfennig. Es scheint, dass er versucht etwas Unvergleichliches zu vergleichen und trotzdem kann es nicht mit Geld verglichen werden.

„Nach meiner Vorstellung war Yamin ohnehin ein Unberührbarer, Flüchtiger. Schrieb ich morgens zwischen sechs und sieben meine Berichte über Kleingärtner, Vorträge oder Konzerte im Volksbildungswerk oder formulierte noch von der Polizei

¹⁷ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 153

¹⁸ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 154

hereingegebene Mitteilungen zu Nachrichten um, vertrieb ich YAMIN notgedrungen aus meinem Kopf. Selbst zu Fritz Ruoff in sein Wohnatelier nahm ich ihn nicht mit.“¹⁹

Das Dichterspseudonym YAMIN verschwindet unbemerkt erst in der Mitte der neunziger Jahre, als Härtlings Freund Helmut Heissenbüttel stirbt, den er in Bernstein kennen gelernt hat. Dabei stellt der Schriftsteller fest, dass der neue Name immer noch in ihm blieb. Es blieb für immer und wurde nie älter – und immer ist es das Ich – YAMIN, das zwanzig Jahre jung ist.

„Ich, dieses Ich aus dem Yamin, kann ich nicht nach dem Alter fassen. Es hinterlässt kaum einen Widerstand in meinem Gedächtnis. Auf der Insel kommt es voller falsch eingeredeter Erwartungen an. Voller uneingestandener Eifersüchte.“²⁰

¹⁹ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 156

²⁰ Härtling, Peter: *Leben Lernen*, Köln 2003, S. 171

5. Kapitel – Abschiede und Aufbrüche

Härtling bekommt das Angebot, die Redaktion zu wechseln, in der er bisher wirkte, und welche mit vielen seiner anderen Lebensentscheidungen verbunden war. Noch immer gibt er den Gedanken nicht auf, dass er Dichter wird. Er blieb als Redakteur tätig, auch wenn diese Tätigkeit ihm nicht immer Spaß gemacht hat. Er will Gedichte und Romane schreiben. Seine Verwandten raten ihm, dass er die Arbeit in der Redaktion nicht beenden soll, er solle nicht bloß als Dichter auf eigenen Füßen stehen, weil er damit kein Geld verdienen wird. Er bleibt bei seiner Meinung.

„Nein, antworte ich, nicht in Nürtingen. In den Büchern. Aus mir. Ich werde über Dichter schreiben, über Maler, Musiker. Uli holte mich zurück. Ich solle wenigstens noch bis zum Jahresende aushalten. Er habe ohnehin das Gefühl, es befänden sich alle auf dem Sprung.“²¹

Er entscheidet sich sogar, eine eigene literarische Zeitschrift zu gründen, aber trotzdem sagt ihm etwas, dass er es nicht tun soll.

„Wieder entfernt sich dieses Ich, und ich wehre mich gegen alle seine Energien, die ich mir nicht erklären kann: Wieso eine Zeitschrift? Gerade zu diesem Zeitpunkt? Wie wollte ich sie finanzieren? Wer riet mir ab? Wer zu? Wahrscheinlich habe ich Ruoff als Ersten ins Vertrauen gezogen, und er kam nicht einmal darauf, nach Geld zu fragen, sondern schickte mich auf den Weg: Mach nur nichts Halbes. Deine Zeitschrift muss gut werden.“²²

²¹ Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 187

²² Härtling, Peter: Leben Lernen, Köln 2003, S. 191

Die Form des Tagesbuchs geht in der Forschung des eigenen Ich über. Härtling sind alle Hindernisse bewusst, die mit der Publikation der literarischen Zeitschrift verbunden sind. Aber nicht nur die Verwandten, sondern auch sein eigenes Ich sagen ihm, dass er vorläufig abwarten soll. Er schiebt seine Entscheidung auf. In diesem Teil beginnt sich die Form des Tagesbuchs zu ändern, in eine Form, die man als dokumentarisch bezeichnen kann. Weil die anderen Kapitel bereits in der poetischen Sprache erzählt werden, werden ihre Inhalte oft mit starken Ereignissen konstatiert, die im weiteren Leben für Härtling eine größere oder eine völlig zu vernachlässigende Bedeutung hatten.

Kapitel 6 – 10 (Leben lernen)

In den letzten fünf Kapiteln stehen besonders die persönlichen Lebensetappen im Fokus. Zunächst wird Härtlings Weg zum Jungredakteur beschrieben. Helmut Cron hat damals den jungen Härtling eingeladen und so begann seine Zeit der *Deutschen Zeitung* und *Wirtschaftszeitung*. In den Kapiteln wird auf seine unzähligen Bekanntschaften sehr individuell eingegangen. Ob Gandhi aus der Buchhandlung Fritz Eggert, Hans Bender oder Fritz Richert. Man bekommt den Eindruck, dass Härtling jeden kennt. Einen großen Teil widmet Härtling den gesellschaftlichen und politischen Veränderungen. Die Spannungen in der Weltpolitik hat eine ganze Zeit das tägliche Geschehen beeinflusst. So suchte Härtling Zuflucht in der Buchhandlung Fritz Eggert.

Die Gesellschaft war im Wandel. So war auch das Verlagswesen im Wandel. Härtling bekam den Vertrag für seinen ersten Roman. Dieser sollte 1958 veröffentlicht werden. Gleichzeitig hielt er auch um die Hand seiner Mechthild an. Wie schon weiter oben kurz beschrieben, kamen viele Veränderungen im Verlagswesen auf die Redakteure zu. Immer mehr Zeitungen wurden nun nicht mehr zweimal in der Woche veröffentlicht, sondern tägliche. Die Verlage zogen nach Köln um und auch Härtlings Mentor, Helmut Cron, verließ den Verlag. Alt bewährte Traditionen wurden aufgegeben.

Auch Härtling ging im Laufe der Zeit nach Köln. Hier lernte er viele neue neue Menschen kennen und traf auch alte Bekannte. Sein neuer Chef wollte mit Härtling, Hans Bender und Heinrich Vomweg, das beste Feuilleton machen. Die Zeit in Köln brachte viele Veränderungen mit sich. Seine Freundin Mechthild hatte ihren Diplomabschluss geschafft und so stand auch der Hochzeit nichts im Wege. Kapitel sieben thematisiert besonders die Auswirkungen auf das Privatleben. Immer öfter trafen sich Redakteure und Schriftsteller in den privaten Wänden von Härtling. Durch die hohe Qualität der Zeitung schaffte es Härtling weitere bedeutende Mitarbeiter zu gewinnen.

Darunter beispielsweise Wilhelm Lehmann oder Arno Schmidt. Sein Bekanntes- und Freundeskreis wuchs stetig. So zählte er Persönlichkeiten wie Fritz Richert, Klaus Natorp, Ulrich Schiller oder Johannes Gross zu seinen vertrauten Personen. Ulrich Schiller war es, der Härtling die Brücke auf das politische Terrain ebnete. Gleichzeitig beschreibt Härtling auch wie bei ihm und seiner Mechthild der Kinderwunsch immer

stärker wurde. Durch seine vielen Bekanntschaften schrieb Härtling für immer mehr Zeitungen.

Nach seiner Zeit in Köln, folgte der nächste Lebensabschnitt in Berlin. Es kamen die ersten Kinder von Mechthild und Peter Härtling zur Welt. Sein Buch *Niembsch* brachte Härtling erste Preise ein. Er intensivierte sein politisches Engagement, vernetzte sich mit Kollegen um Gesprächsrunden ins Leben zu rufen.

Im Januar 1967 sollte Härtling wieder eine Stelle in Frankfurt annehmen. Die Familie zog wieder um. Härtling beteiligte sich hier aktiv am Widerstand gegen den Bau der »Startbahn West« am Frankfurter Flughafen. 1967 wurde Härtling in die Akademie der Künste gewählt. Härtling entdeckte neben seinen Schriftstellerischen Fähigkeiten, entdeckte er ebenso seine rednerischen Fähigkeiten. Dieser verhalfen ihm auch später, als er 1967 Cheflektor des S. Fischer Verlages in Frankfurt am Main wurde und war dort von 1968 bis 1973 Sprecher der Geschäftsführung. Er thematisiert seine eigenen Überlegungen, ob er eine solche Position annehmen sollte. Härtling beschreibt die Zeit als äußerst turbulent. Er erörtert die verschiedenen Hürden, wie er versucht den Verlag neuen Wind einzuhauchen und welche Strategien er dabei stets verfolgte.

Härtling interessierte sich schon in Köln besonders für Politik und nahm an abendlichen Politikrunden teil. In Berlin setzte sich dies fort. Härtling tritt im Rahmen des Wahlkontors öffentlich für Willy Brandts SPD ein, entwickelt Wahlkampflogans, schreibt Reden.

Leider entwickelte sich sein Privatleben auch turbulent. Mechthild war mit Sophie schwanger. Leider kam Sophie mit einem Bündel an Sorgen auf die Welt, da bei ihr Taxoplasiose festgestellt wurde. Auch beruflich wurden die Gewässer rauer. Die Zahlen im Verlag ließen zu wünschen übrig und die Kassenreißer sorgten nicht für Begeisterung in Stuttgart. Die Situation spitzte sich so zu, dass Härtling keine Kraft und Zeit zum Schreiben fand. Härtling beschreibt die Umstände, die ihn schlussendlich dazu brachten zu kündigen. Trotz das es ihm schwer fiel, aber für Härtling gab es keine andere Möglichkeit.

Sein Leben wurde nun durch verändert. Er setzte sich, wie schon weiter oben beschrieben, beteiligte er sich am Widerstand gegen den Bau der Startbahn. Härtling wurde mehr und mehr von der Musik bewegt. So kam es, dass er sein erstes Buch über

Musik und Musiker schrieb. Er beschreibt den Lebenswandel. Auch Peter Härtling wird älter und er freut sich nun auf seine Enkelkinder und Kinder mit seiner Mechthild.

Die letzten Kapitel sind geprägt von persönlichen Erlebnissen. Seine Werke rücken in den Hintergrund. Es dreht sich mehr um die soziale Ebene, um persönliche Zusammenhänge und Empfindungen.

Peter Härtling gehört zu den wichtigsten und populärsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart. Zu seinem umfangreichen literarischen Werk zählen Gedichte, Erzählungen, Romane, Kinderbücher und Essays. Seine Geschichte fesselt und inspiriert. Leider wird genau dies aber in den letzten Kapiteln schwer erkennbar.

Aufgrund der vielen Ereignisse verliert der Leser teilweise den Überblick. Härtling hatte stets ein großes Engagement für seine Leidenschaft, dem Journalismus gezeigt. Gerade in den letzten zwei Kapiteln wird aber vergegenwärtigt, wie selbst eine so große Leidenschaft, durch wirtschaftlichen und politischen Druck zerstört wird. Letztendlich kann der Leser viel daraus lernen. Zum einen, dass es manchmal besser ist, eine Aufgabe aufzugeben und zum anderen, dass es immer im Leben weitergeht. Nur durch die Kündigung hat Härtling wieder die Kraft gefunden, neue Bücher zu schreiben.

Er konnte sich auf neue Impulse im Leben einlassen, neue Erfahrungen sammeln und blickt auf ein bewegtes Leben zurück.

4 Hölderlin. Ein Roman

In dem Roman Hölderlin schreibt der Autor über den großen deutschen Dichter Johann Christian Friedrich Hölderlin. Gleich am Anfang des Buches weist Härtling darauf hin, dass es sich nicht um einen Lebenslauf handelt, sondern eher um „eigenen möglichen Zugang“ des Autors zu Hölderlin.

Er erklärte, dass sein Schreiben nicht nur biografische, sondern auch autobiographische Merkmale enthält und, dass sein „biographisches Schreiben“ seine eigenen Beschreibungen darstellt, in dem auch künstlerische Stilisierung eine große Rolle spielt. Aus dem Romantext ist erkennbar, dass Härtling seine eigenen Erlebnisse mit den Erlebnissen von Hölderlin vergleicht. Er möchte alles am eigenen Leib erfahren, oder dass die Schilderungen der Erlebnisse ihm wenigstens ermöglichen, seine eigene Fantasie zu entwickeln.

Er bringt den Lesern die Hauptperson so nah, dass ihr literarisches Portrait den Eindruck erweckt, dass Hölderlin lebt. Auf diese Weise kann sich Härtling selbst in die Romanfigur hineindenken. Es könnte die Vorstellung aufkommen, dass Härtling mehr über sich selbst erzählt als über Hölderlin. Dabei kennt er die Hauptfigur nur aus den Erzählungen und Werken von anderen Schriftstellern und Künstlern.

„Andere gemeinsame Merkmale gibt es nicht. Härtling und Hölderlin gelten als Beweis, dass die biographischen Elemente zu einem Schriftsteller alleine kommen, ohne dass der Autor seine Phantasie benutzen muss, während ihre gegenseitige Vermischung genügend Informationen offenbart auf das Leben und die Zeiten des Dichters gesammelt haben; man könnte sogar Überschuss sagen.“²³

Als Härtling den Roman „Hölderlin“ zu schreiben begann, hatte er das beunruhigende Gefühl, dass sein Werk im Rahmen des biographischen Schreibens und der Erzählungen nicht bedeutsam wird. Lange hatte er überlegt, ob er im Grunde einen

²³ Hoppe, Felicitas: Eis und Schnee, in: Dies.: Verbrecher und Versager, Hamburg 2004, S. 80.

Roman oder nur eine wissenschaftliche Abhandlung über das Leben des Dichters schreibt. Letztlich wurde sein Werk dem Genre Roman zugeordnet.

Durch die Ansicht des Autors über die Form entwickelte sich die Frage, was Realität und was Fiktion ist; er bemühte sich, diese Fragestellung aufzugreifen und deswegen widmete er seine besondere Aufmerksamkeit allem, was in dem Untertitel seines Romans als Motto eingeleitet wurde: „*Ich habe Zeichen erstellt, die bereits existierten.*“²⁴ In dem Werk diffundiert dialektisch untereinander Realität und Fiktion, aber auch das, was man als Produktivität betrachten kann, scheint oft problematisch zu sein. In diesem gegenseitigen Zusammenhang sollen verschiedene epische Themen in Betracht gezogen werden, damit richtig unterschieden werden kann, was erfunden und was im Gegenteil „lebendig“, also realistisch sei. „*Ich schreibe von jemandem, den ich nur aus seinen Gedichten, Briefen, aus seiner Prosa, aus vielen anderen Zeugnissen kenne.*“²⁵

Härtling bemüht sich, diesen Vorstellungen ein Leben zu geben, so als würde er nicht zwischen Realität und Fiktion unterscheiden.

Sein Wort und seine biographischen Anforderungen unterscheiden sich dann bei ihm in besondere und eigene Beschreibung (Landschaft, Erlebnis). Es können aber eigenständige Beschreibungen aufgespürt werden, die unterschiedlich sind, aber im Gegenteil voneinander abhängig sind, was ein sehr wichtiger Aspekt in der erwähnten Kompaktheit ist. Als Beispiel kann man einleiten: „*Ich lasse den Jungen hartnäckig sein, weil ich still in einer Ecke sitzen und zu hören will.*“²⁶

²⁴ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 71

²⁵ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 7
Beckonert, Eva. „Biographisches Erzählen Peter Härtlings Dichter- Und Musikerromane“ In: Zeit Und Text, Bd. 19, 2006.
Hoppe, Felicitas. „Eis und Schnee“. In: Dies.: *Verbrecher und Versager*, Hamburg 2004.

²⁶ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 320

4.1 Annäherung

Eines der frühen Themen des Buches ist Härtlings eigenes Wissen über Hölderlin, das der Autor nur durch die Erzählungen, Dokumente und andere literarische Quellen kennt. Das alles wirkt auf den Prozess seiner Wahrnehmung, sein Einfallsreichtum auf ihre gegenseitige Kombination, damit er das perfekte Bild von seiner Hauptfigur im Roman malen kann.

*" Wenn ich, seine Zeit sage, dann muß ich entweder Geschichte abschreiben, oder versuchen, eine Geschichte zu schreiben: Was hat er erfahren? Wie hat er reagiert? Worüber haben er, seine Mutter, seine Geschwister, seine Freunde sich unterhalten? Wie sah der Tag mit Diotima hinter der geschriebenen Emphase aus? Ich bemühe mich, auf Wirklichkeiten zu stoßen "*²⁷

Der Schlüssel ist die Realität, welche eine biographische Genauigkeit in Bezug auf Hölderlins Familie zeigt. Diese wird gleich am Anfang des Romans entdeckt, aber mit der Weiterentwicklung des gesamten Werkes nimmt sie ab und immer mehr persönliche Erinnerungen des Autors fließen ein. Nürtingen ist ein Gebiet, in dem sich die Grenzen zwischen Hölderlin und Härtling überlappen. Nürtingen stellt dar, woran der Autor sich selbst erinnert und was er perfekt beschreiben kann, weil er hier 13 Jahre länger als Hölderlin lebte. Ich weiß, dass die Schule „Schweizer Hof“ Hölderlins Name trägt. Beide - Härtling und Hölderlin haben eines gemeinsam: einen frühen Verlust des Vaters, aber bei ihnen gibt es auch deutliche Unterschiede - zum Beispiel Hölderlins und Härtlings Kindheit.

„Seine Kindheit ist anders als meine. (...). Wenn er sagt, dass er zu Neckars Garten geht, dann weiß ich, wohin er ging. Die untere Neckarsteige, aber damals hatte die Brücke anders ausgesehen. An die Neckarsteige an den Häusern erinnere ich mich an eines aus den fünfziger Jahren: Haubers Buchhandlung oder an alte Fachwerkhäusern,

²⁷ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 9

*in einem von denen wohnte ich; Aber ich erinnere mich auch genau, dass weder Wehr noch Kraftwerk am Fluss existierten."*²⁸

Es ist anders, auch bezüglich des Brunnens. Bei Hölderlins Kindheit war der Brunnen noch nicht da, erst später findet er Erwähnung. Hölderlin und Härtling lernten ihn erst kennen, als sie Erwachsene waren. Der Brunnen ist vergoldet, der örtliche Orgelbauer ließ ihn vergolden. Es ist wichtig, sich an den Orgelbauer zu erinnern, aber es ist wichtiger sich an den Brunnen zu erinnern, als an ihn. Härtling konzentriert sich in seiner Erzählung auf die gemeinsamen Orte und Gegenstände und er schafft die Grundlage für seine nächste Geschichte. Im Nachhinein kehrt er zu Hölderlins Kindheit und präsentiert sie, als er sieben Jahre alt war. Es gibt auch Fotos von Hölderlin mit anderen Familienmitgliedern, die für das Familienalbum aufgenommen wurden. Er schafft zusätzliche Ideen oder nur Fragmente, aus denen Hölderlins Kindheit besteht. Alle seine Erzählungen werden von eigenen Erfahrungen in der Kindheit begleitet. Sie sind allgegenwärtig. Es lässt die Hauptfigur mit Begleitung seines Halbbruders auf den Galgenberg zugehen. Beide sprechen zusammen schwäbischen Dialekt. Härtling ist inspiriert, alle seine Ideen in die Realität, also in reale und imaginäre Bilder in seinem Kopf umzuwandeln. Die ganze Szene sieht er als einen Film: *"Ich sehe die zwei von ihnen den Bach überqueren, über Felsen springen. Das war im Mai. Der Bruder war vierzehn und Hölderlin weniger als acht."*²⁹

Härtling erzählt mit Genauigkeit. Er beschreibt den Weg des Jungen Schritt für Schritt. Die Geschichte kommt zum Schluss, aber sie erreicht den Punkt, von dem aus sie im folgenden Kapitel reflektiert werden kann. Das hier fasst der Autor wie ein Stück aus Hölderlins Geschichte auf.

Erst das dritte Kapitel ist einem Brief Hölderlins gewidmet, der Autor bemerkt: *„Das Schreiben für den Bau des neuen Gebäudes wird vorbereitet"*³⁰ Der Brief für Härtling sollte seine Wahrnehmung getroffen haben:

²⁸ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 16

²⁹ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 40-46

³⁰ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 47

„Ich stellte mir vor, dass die Schüler Hölderlin an eine Ulme am Tor in einem ehemaligen Kloster erinnern. Der Hof blieb die grüne Masse - Platanen, alten Kastanien, in Erinnerung. So ist es nicht die Ulme. Er ist nur in meinen Augen geblieben.“³¹

Der Verdacht liegt nahe, dass die Geschichte von Hölderlin und seinen Schriften beeinflusst wurden, dabei hat der Autor nicht direkt eine gründliche Inspektion über jedes Detail geschrieben. Der Ansatz des Autors Hölderlin zeigt sich offen im fünften Kapitel, wo man bereits mit seiner Hauptfigur bestens vertraut ist. "Es hat mir geholfen, dass ich seine Briefe und Gedichte gelesen habe, und danach konnte ich mich in seine Handlungen und in seine Taten einleben." ³² Härtling beschäftigt sich nicht mit dem Inhalt und den Erklärungen des Dichters Hölderlin.

Die biographischen Texte sind oft unterschiedlicher als Hölderlin selbst, aber das kann den Autor auch zu ganz anderen Gedanken bringen. Härtling befasst sich nicht mit verschlüsselten Gedichten Hölderlins, die ihn während der gesamten Schaffenszeit begleiteten.

Die Biographie besteht darin, dass der Autor mehr Platz für die Erzählung der Handlungen findet. Und er verweilt nicht nur an einem Ort, was aber die biographische Erzählung erlaubt; Der Erzähler des Gedichts baute sich in diesem Fall eine Art der Bühne, auf der sich die Menschen bewegen, wo sie sich wie Schauspieler in Unterhaltungsstücken benehmen: *"Morgen, liebe Constanze, werden wir nach Salzburg reisen."*³³

*"Es scheint mir, dass wir in der gleichen Zeit wie Hölderlin sitzen mussten. Es ist schwer für mich, aber er war in diesem Stuhl ein wenig länger sitzen geblieben als ich, aber ich erinnere mich nicht. Trotzdem bringen mich solche Überlegungen zu ihm näher."*³⁴

³¹ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 47

³² Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 71

³³ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 72

³⁴ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 72

Manchmal existieren Situationen, wo er nicht genau wie Hölderlin denkt. Dann besteht der Augenblick, in dem der Schriftsteller seine Gedanken in die von Hölderlin überträgt und dann mit seinen eigenen Worten beschreibt, was er bereits kannte. Trotzdem muss er seine Erzählungen immer wieder an den Zeitraum anpassen, in dem sein Protagonist lebte.

4.2 Bilder von Erinnerungen

Wenn eine Person etwas durch Phantasie erlebt, kann sie die Wahrheit in die Realität umsetzen. Die Beziehung zwischen dem Erzähler und der Hauptfigur des Romans ist entscheidend im Denken des Autors, der schließlich in seinem Werk Hölderlins Tod so beschreibt, dass der Prozess zwischen den beiden Einheiten als "Überbrückung" des großen Zeitabstandes betrachtet werden kann. Infolgedessen kann bestätigt werden, dass die Beziehung zur Vergangenheit auch als Prozess der Annäherung der Vergangenheit und der Gegenwart, fungiert. So kommt es zu einer Synthese von Vergangenheit und Gegenwart. *"Zwei Fotos. Vergangenheit und Gegenwart. Wenn sie miteinander vermischt werden, sind sie völlig identisch."*³⁵

Das ist die Stelle, an der Hölderlin in einem Gedicht für seine Großmutter zu ihrem zweiundsiebzigsten Geburtstag gratuliert. Der Autor war jedoch nie mit seinen Versen zufrieden. Als ob er die Erinnerungen seiner Kindheit nicht genau erfassen konnte: er hört seine Mutter rufen, er geht mit seinem Bruder Karl durch den Garten oder über die duftende Treppe, der Geruch kommt aus dem Keller, wo die Äpfel lagen; oder er hört eine Großmutter, die ihm sagte, dass er seine Hände waschen muss; Als er klein war, stand er neben dem hohen Bett, wo sein Vater starb. Doch er sah seinen Vater nicht, er sah ihn nur in seiner Vorstellung. Ähnlich klingt das Gedicht für die Oma, wenn die einzelnen Sätze des Autors persönliche Erinnerungen ausdrücken, die seine Phantasie verkörpern. *"Er glaubt, dass sie schöne, fein klingende Ideen der Vergangenheit wiederbringen."*³⁶

In jedem Fall bestehen die Visionen des Erzählers nur aus Erinnerungen, die seine Texte oder deren Fragmente widerspiegeln. Es lohnt sich zu erwähnen, dass der Erzähler in diesem Moment nicht Härtling ist, sondern sein fiktiver Hauptcharakter Hölderlin. Er kann die komplexen Bilder nur im Kopf projizieren, wie zum Beispiel den Garten, den er nie in Wirklichkeit sehen konnte. Hölderlins Gedächtnis erzeugte solche Visionen, die auch mit den Sinnen verbunden sind – akustische oder olfaktorische

³⁵ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 599

³⁶ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 488

Empfindungen – deren Echtheit ihrer Inhalte nur der Autor in einen rhythmischen Text zusammenbringen kann.

Das Gedächtnis ist zwar meist zuverlässig, aber es kann auch falsche Ideen produzieren. In "Ulme" erinnert Hölderlin sich an die Bäume auf dem Schulhof, den Klosterhof. Härtling beschäftigte sich mit dem Konzept der „Ulme“ und verband den Baum mit der Erinnerung an alle ehemaligen Mitschüler Hölderlins. Die Ulme ist in seinem Gedächtnis für einen kurzen Moment geblieben. Er könnte nie mit den Ergebnissen seines Schreibens zufrieden sein; die Darstellungen der Erinnerungen wurden von dem Autor in seinem ausgedachten Weltraum von epischer Art gezogen. Anstatt sich mit der "Besichtigung" der Realität in Form von Erinnerungen von Erlebnissen zu beschäftigen, vergleicht er sie lieber mit alten Ideen:

„Ich vergleiche alte Fotos mit meiner Erfahrung. Auch in Frankfurt (Der Autor arbeitete dort später), muss ich darauf denken. Alles bleibt im Hintergrund. Wie Schatten, denn ich wahrnehme.“³⁷

Es ist klar, dass die gemeinsame Nutzung von Erinnerungen an Orte und Gegenstände wichtig für die Annäherung des Autors an die Hauptfigur ist. Dank dieser Tatsache könnte es eine "Synchronisation" (zumindest scheinbar) von der Erzählung Hölderlins und dem Autor selbst geben. Diese Einheit der Kenntnisse evoziert eine korrekte Synchronisation. Die Realität kann verschieden sein, aber der Grund dafür kann nur die Stimmung des Autors sein, seine Vision von der Vergangenheit und der Realität oder sein Gedächtnis. In diesen Kontexten bewegt er sich in verschiedenen Lebensbedingungen, die im Kontrast zur Jetzt-Zeit stehen. Für den Autor kann es eine Klosterhof-Idylle sein. Für Hölderlin könnte es etwas ganz Anderes sein.

³⁷ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 355

*"Ich schreibe im Winter. Ich habe Angst vor der Kälte, den Ratten, den Lehrern und von der Müdigkeit. Ich muss für Kinder schreiben. Ich bin aktiv, um fünf Uhr morgens taumle ich aus dem Bett, mit gerissenen Socken beweg ich mich auf dem Parkett. Die Jungen sind durch den Frost gefroren, rutschen ins Bett und bedecken ihre Körper. Einander sind sie liebevoll, aber gottlos. Das alles verstecken sie vor ihren Lehrern. Latein, Griechisch, Hebräisch und Rhetorik sind ihre Alpträume."*³⁸

*"Ich weiß nicht, was das Jahr 1790 bringen soll. Ich versuche mich zu erinnern, auch wenn ich versuche, Schritt für Schritt im Gedächtnis zu gehen. Es will jedoch nach vorne gehen, bis zum Ende."*³⁹

Härtling konstatiert daher:

*"Die Wiederholung hängt von dem Gedächtnis ab ... Vielleicht in der gleichen Bewegung, aber in entgegengesetzter Richtung. An was ich mich erinnere, das war nur rückwärts wiederholt, während die eigentlichen Wiederholungen weitergehen sollen. Das bedeutet, dass der Autor Phantasie hat und aus diesem Grund muss er sie immer wieder begrenzen, "Hölderlin konnte nicht wissen, was ich über ihn weiß."*⁴⁰

Die Romantische Erzählung erzeugt eine enorme Dynamik und der Autor muss explizit Bedingungen seiner autobiografischen Geschichte problematisieren. Oft gibt es "Spannungen" zwischen den Fakten:

*„Meine Phantasie gilt nicht in Kombination mit dem was herum ist. Was ist mit der Haupthandlung verbunden."*⁴¹

Die Imagination ist sehr wichtig, denn sie bietet und erschafft Bilder, die zwar nicht unbedingt mit denen Hölderlins verbunden sind, aber da hier der Autor selbst spricht, müssen diese Bilder korrekt entschlüsselt und nacherzählt werden; manchmal

³⁸ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 47

³⁹ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 219-223

⁴⁰ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 48

⁴¹ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 282

kann der Autor die Porträts von Figuren des Romans durch seine Einzeichnung beleben, wie sie aufgenommen wurden und in seinem Gedächtnis skizziert:

" Ich sehe es genau, ich will nur mit ihm unsere Gedanken teilen" "Eigentlich bin ich derjenige, der die Zeichen erfunden hat, die ich im Roman verwendet habe. „Ich bin einfallreich. "42

Wie er sich Äußerungen von Hölderlin vorgestellt hat: *"Seine Stimme war mit sechzehn Jahren klar, leicht ins Falsett ausweichend, aber immer ruhig. Später wandelte sie sich in eine sonore Stimme, die das Gefühl von Sicherheit hervorrief. Und schließlich, In Tübingen, als er krank wurde, nur noch ein Flüstern. "43*

Hören, Fühlen und die Stimme Vorstellen sind die schwierigsten Aufgaben eines Schriftstellers und oft bleiben sie bei dem Versuch, diese realistisch darzustellen, erfolglos. Eine weitere wesentliche Aufgabe der Autor des Romans ist es, den Dialog zu erfinden, seinen Inhalt und seine Form, sowie die Ereignisse, auf die sie sich beziehen. Eine weitere Aufgabe ist es, die Gesichter zu beschreiben und die Geschichte aufleben zu lassen. Manchmal kommt es vor, dass dem Autor in Träume Personen erscheinen, die er von der Fotos oder Erzählung kennt und er muss es anschließend genau so für den Leser beschreiben.

Der Phantasie Härtlings musste unbedingt auch den "Schatzmeister" zwischen Hölderlin und Elise Leuret erschaffen, obwohl er über ihre Beziehung keine Ahnung hatte, auch von der Erzählung, auch von anderen Quellen. Ihre Liebe wurde nie beschrieben, und nur der Autor wurde die erste Person, die es schaffte. *"Solche Geschichten kann nur, wenn alle Umstände und Ihre Stimmung zusammen geschrieben werden Dazu kommt die Handvoll Sätze, die das Erfundene wahr machen. "44*

⁴² Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 55-75

⁴³ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 55

⁴⁴ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 225

4.3 Poetik

Das biographische Schreiben ist die Einstellung und zugleich der Prozess des Autors, in diesem Fall Härtling. Vor allem die Rekonstruktion der Geschichte der Hauptfigur in Hölderlins Roman stellt eine Herausforderung dar. Mit anderen Worten, es geht um das gezielte Eintauchen in die Geschichte und somit das Eintauchen in die Welt der beschriebenen Figuren. Die Realität (Hölderlins biographischen Fakten, Phantasien, Dokumentationen, literarischen Texte) ist geschnürt in seiner Phantasie. Mit anderen Worten: Er "(...) näherte sich zaghaft den ersten Schritten im Leben."⁴⁵ Eher schärfer formulierte er – so sagte er - vorläufig erste Schritte ins Leben. Für eine solche fiktive Wahrheit kann eine völlig neue Realität werden, Fiktion kann Wirklichkeit werden, weil sie immer eine transformierte individuelle Realität ist. Die Realität ist Fiktion und bleibt, sie ist meine Realität. Nur in diesem Zusammenhang gilt der bereits zitierte Satz: *"Ich versuche mit der Realität gerecht zu werden. Ich weiß, es gibt mehr, noch mehr als wir. Ich sehe es als die Verbindung von meiner Erinnerung mit traditionellen Erinnerungen. Ich kann etwas extra, sein Leben in Poesie reflektiert und in den Daten."*⁴⁶

Das Vorstellungsvermögen, Gedächtnis, fiktive Geschichte, Spiel, Fantasie und außerdem ist es auch essentiell, biographische Fakten zu ergänzen, Gefühle zu addieren, Düfte, Klänge und Charakter und alles epischer zu machen, damit man "in das Leben der Suche" eintreten kann. Fotografie, Gemälde die alle sind aus den literarischen Texten übernommen, die sich oft von denen Hölderlins unterscheiden; es passiert nicht, um seine Gedichte zu erklären *"aber mit seinen Gedichten die meisten meines Lebens."*⁴⁷ Literarische Texte bilden die Grundlage und Quelle der Inspiration, nach dem der Geschichtenerzähler seine Nacherzählung gestaltet und die epischen Momente und Ideen oder Bilder weiterentwickelt.

Die Bedeutung und die Macht der Erinnerungen sind stark, kein Zweifel. Es passierte, dass Hölderlin ihm sagte, dass immer weniger in der Notwendigkeit der Anwesenheit von Mädchen (Suse) liegt. *"Weil es schon so lange her ist, sind die*

⁴⁵ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 7

⁴⁶ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 400

⁴⁷ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 400

Erinnerungen unantastbar geworden, und es ist tatsächlich der unangetastete Geist gemeint."⁴⁸ Trotzdem erscheinen Erinnerungen durchaus als falsch oder nur relativ, z. B. in Bezug auf sein Verhältnis zur Kindheit, das Hölderlin rückblickend nur bis zu einem späten Punkt erkennen kann: *"Sie schienen immer näher zu rücken und sich langsam in unbekannte Erinnerungen zu verwandeln."*⁴⁹

Härtling stellt fest, dass über Hölderlin zu schreiben, nicht im traditionellen Sinne des Genres der Biographie steht. Nach der ersten Abstimmung mit dem Verlag, der für das neue Buch Werbung vorbereitete, schlug er vor, den Begriff "Konvergenz" für das problematische Wort „Biographie“ zu verwenden.

In der Literatur gibt es viele Konzepte, von denen einige Eve Beckonert definiert: "Romane und Kurzgeschichten," poetische Porträts (...) zwischen Biographie und fiktiven Poesie ", " biographische Romane ", " Biographie, und (...) literarisch (...), historische können 'Romane' und "literarische Biographie" identisch sein.⁵⁰

Aber nicht nur, weil der Anteil der Phantasie und Phantasie so groß ist, sondern vor allem, weil Hölderlins Figur Erinnerungen des Erzählers auf eine Leinwand projiziert, der in ihm allein gilt, und doch schreibt er über sein behütetes Leben im Konzept autobiographisch. Daher kann es ein Beweis sein, dass Härtlings Arbeit an Hölderlins autobiographischer Erzählung, sowohl in Bezug auf die sich überschneidenden jeweiligen Erfahrungen und den situativen Ort stattfand und zum Teil im Zusammenhang mit dem Prozess der Konvergenz von Hölderlin und Härtling steht, der sich als Autor präsentiert. Es existiert weiterhin die Frage: *"Würde es mehr Sinn ergeben, ein Tagebuch zu führen? Was ist mit den Bemerkungen über die alltäglichen Erfahrungen von Hölderlin?"*⁵¹

Härtling übernimmt alle Ansätze autobiographischer und biographischer Erzählung für sich selbst. Seine autobiographischen Schriften sind umfangreich und

⁴⁸ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 45

⁴⁹ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 433

⁵⁰ Beckonert, S. 7 – 15, Zitation: S. 7, 8, 11, 13 (2x), 14

⁵¹ Härtling Peter: Hölderlin. Ein Roman. Verlag München 2013 S. 73

umfassen daher viele biographische Elemente.⁵² In diesem Zusammenhang zeigt sich die Kehrseite dieser biographischen Erzählung eigentlich immer in der autobiographischen Erzählung. Dies zeigt sich bereits bei der Auswahl eines Objekts, welches Härtling auf eigene Verantwortung wahrnimmt. Im Kontrast kann sein Essay *Mein Hölderlin* gestellt, wo er erklärt, wie er in Erzählungen erklärt, wie er Hölderlins Briefe gefunden hat und schließlich gib er die Erklärung.

*"Ich fand einen Weg, der in mir selbst versteckt war, damit habe ich versucht, die Ansichten und Erfahrungen zu wiederholen. Aber ich erkannte bald, dass wir uns einen so langen Zeitabschnitt teilen, und deshalb kann es nicht davon abhängig bleiben. Alles musste dem Leser unterworfen sein, alles verständlich, und ich konnte nur seine Prozessansätze vorzulegen, die zu einem Charakter führte, der wie dessen Vergangenheit aussehen würde ist weg und konnte nur meiner häufige Anwesenheit gestört werden. Ich fand ihn und ließ ihn an mich denken."*⁵³

Härtling hat ein Modell der biographischen und autobiographischen Erzählung gefunden, in dem die Erinnerungen des Erzählers verdrängt werden, wo Geschichten immer reflektiert und aufgeklärt werden.

⁵² Martin Todtenhaupt: Schreiben gegen den Widerstand der Phantasie: vgl. Ders.: Schreiben gegen die durcheinander geratene Zeit

⁵³ Härtling: *Mein Hölderlin*, in: Wer vorausschreibt, hat zurückgedacht. Essays, hg. V. Klaus Siblewski, Frankfurt/M. 1990, s. 115-120, hier S. 118f. – Zum Problem des Findens und Erfindens sowie zur Dialektik von FUnD und (Vor-) Gefundenem vgl. Härtling: *Der spanische Soldat*, s. 13, 17, 20, 24-29, 37, 47

4.4 Zusammenfassung

Härtlings Buch „Leben lernen“ ist ein großer retrospektiver Blick auf die Kindheit des Autors, die Adoleszenz und das reife Alter. In seinen Geschichten spiegeln sich die Erinnerungen von mehr als sechzig Jahren wider, als er mit neun Jahren mit seinen Eltern und seiner jüngeren Schwester nach Olmütz ausgesiedelt wurde. Abwechselnd, je nachdem wie die Kriegssituation es erlaubte, lebten sie in Brünn und Olmütz, aber Olmütz hat sehr viele tiefe Erinnerungen bei Härtling hinterlassen.

Er konnte 1992 erst nach fünfzig Jahren nach Olmütz, in die Stadt seiner Jugend, zurückkommen, auf Einladung des örtlichen germanistischen Instituts und seiner Hörer.

Härtlings Besuch, wie es vor allem in den Kapiteln zwei und drei angedeutet wurde, war sehr nostalgisch und sehr inspirierend. Sein Gedächtnis ist sehr gut und so erinnerte er sich an die Orte, wo er seine freie Zeit als Kind verbracht hatte, durch die ihn sein Vater begleitete, oder auch, wo er einst operiert wurde. Diese Erfahrungen sind tief in seinem Gedächtnis eingepreßt und kehren zu ihm zurück, sodass er diese wunderbaren Zeiten seiner Jugend wieder erleben konnte. Deswegen nahm er viele Erinnerungen an Olmütz in seinem Buch „Nachgetragene Liebe“ auf, er hat sie in einem langen Abstand von den darin erzählten Ereignissen geschrieben. Man kann bestätigen, dass „Nachgetragene Liebe“ eine Art von fundamentaler Schriftstellerarbeit, ein Drama über seine Familie und vom Autor selbst ist. Literaturexperten betrachten deshalb dieses Buch als das größte, was mit Olmütz im 20. Jahrhundert verbunden war.

Obwohl Härtling vom ehemaligen deutschen Nationalismus und von den Uniformen der Hitlerjugend, sowie von seinen älteren Mitschülern und Freunden, fasziniert war, wusste er nicht, dass in seinem Verstand der Krieg völlig dominierte und das Schicksal aller Menschen in seiner Nachbarschaft bestimmte: Im ganzen Protektorat, in ganz Deutschland, in ganz Europa und eigentlich in der ganzen Welt.

Dies tat der kleine Junge, um die mangelnde Bildung seiner Eltern zu kompensieren. Die Mutter war auf der Suche nach männlichen Bekannten, der Vater

widmete sich der Anwaltschaft, dennoch vertrat er alle ohne Unterschied, sogar auch die jüdischen Bürger der Stadt. Zum Schluss musste er als Soldat der Wehrmacht kämpfen und war für einige Zeit verschwunden.

Härtling erlebte die Stadt Olmütz in der frühen, jugendlichen Zeit. In seinen Büchern ist es jedoch nie passiert, dass er vergessen hätte, dem Leser eine Beschreibung des Ortes mitzuteilen, den er durchlief: Die Parks, in denen sie spielten, die Wände, die den Garten oder das Stadtzentrum umgaben - mit dem bedeutenden Platz, wo eine Statue der Dreifaltigkeit steht. Dem Leser legt er in seiner Erzählung nur das vor, was tief in seinem Gedächtnis ist; Scherben der Erfahrungen, die nur ein kleiner Bruchteil der früheren Wirklichkeit sind, in der er lebte. Er befasst sich auch intensiv mit der Beschreibung der Wohnungen, in denen er mit seinen Verwandten lebte, sowohl in Olmütz als auch in Brünn. Hier erinnert er sich an die verschiedenen Details, den Geruch in der Küche, in der die Großmutter kochte, ein langer Flur, in dem eine einzige Tür zum Zimmer führte, und er beschrieb auch jeden einzelnen Bewohner genau.

Während seines zweiten Besuchs in Olmütz besuchte der Schriftsteller die Wohnung, in der er mit der ganzen Familie gelebt hatte. In der Stadt konnte er sich gut orientieren, weshalb er keine Probleme hatte, die Wohnung zu finden.

Ganz anderer Art ist Härtlings Werk „Hölderlin. Ein Roman“. Es handelt sich um ein tiefes Philosophieren, bei dem sich der Autor in seiner Erzählung in die Person seiner Hauptfigur einfühlt. Dabei findet er das Vergangene, das sich in der Gegenwart spiegelt und das Gegenwärtige wird wie das Vergangene behandelt. Die Autobiographie seiner Erzählung überschneidet sich mit der Biographie von Hölderlin und die Erlebnisse „beider Personen“ finden sich in einem ausgeglichenen, fiktiven Zeitraum, was dem ganzen Buch ein schwungvolles Tempo gibt, sodass der Leser keine Möglichkeit hat, aus der Handlung der Geschichte zu fliehen. Auch er selbst versinkt in der Handlung so tief und manchmal erschafft er eine dritte, spannende Person, die nur selten unterscheiden kann, was Vergangenheit und was Gegenwart ist. So gut schaffte Härtling es, mit dem Zeitraum und dem Ereignis zu überblenden, von dem er in seinem Roman erzählt.

Anstelle der Einleitung steht eine Vorstellung des Autors dieser Arbeit. Er möchte am liebsten dem Autor persönlich sprechen. Vielleicht würden in einem gemeinsamen Interview neue Fakten gefunden, die Hörtling im Tempo seiner Erzählungen vergessen konnte.

5 Resume

Härtlingova kniha *Učit se žít* je významným retrospektivním pohledem autora na jeho dětství, dospívání i zralý věk. V jeho vyprávění se odrážejí vzpomínky na dobu před více než šedesáti lety, kdy se jako devítiletý kluk usídlil spolu s rodiči a mladší sestrou v Olomouci. Střídavě, především podle toho, jak válečná situace dovolovala, bydleli i v Brně, ale Olomouc nechala v Härtlingově mysli hluboké vzpomínky.

Do Olomouce, města svého mládí, se měl příležitost vrátit teprve po padesáti letech (1992), kdy přicestoval na pozvání tamní germanistické univerzitní obce a svých čtenářů. Härtlingova návštěva, jak také naznačil především ve 2. a 3. kapitole, byla velmi nostalgická, ale přitom podnětná. Jeho paměť je silná a tak si připomínal místa, kde trávil svůj volný čas jako kluk, kudy ho provázel jeho otec, nebo kde byl dokonce operován. Tyto zážitky se mu hluboce vryly do paměti a vracely ho zpět, aby znovu prožíval ony krásné časy svého mladého věku. Proto je více vzpomínek na Olomouc zachyceno v jeho knize *Opožděná láska*, kterou psal s velkým časovým odstupem od vyprávěných událostí. Dá se potvrdit, že *Opožděná láska* je jakýmsi zásadním spisovatelovým dílem, dramatem celé jeho rodiny i autora samotného. Literární odborníci proto knihu považují za největší, která je spojena s Olomoucí 20. století.

Härtling, přestože byl fascinován tehdejším německým nacionalismem a uniformami Hitlerjugend svých starších spolužáků a kamarádů. Neuvědomoval si, že v jeho mysli je válka zcela dominantní a určuje osudy všech lidí v jeho okolí, v celém protektorátu, v celém Německu, v celé Evropě a vlastně na celém světě. Mladému chlapci veškeré dění nahrazovalo absenci výchovy jeho obou rodičů. Matka sháněla mužské známosti, otec se věnoval advokacii, a přestože zastupoval všechny, bez rozdílu, dokonce i židovské občany města, musel nakonec narukovat jako voják wehrmachtu a na nějakou dobu se po něm slehla zem.

Härtling zažil město Olomouc v raném a jinošském věku. V jeho knihách se však nestalo se, že by se s čtenáři zapomněl podělit alespoň o popis míst, kterými procházel, parcích, kde si hrál, zdech, které obklopovaly zahrady nebo centru města – s významným náměstím, kde stojí socha sv. Trojice apod. Čtenářům však vlastně předkládá ve svém vyprávění pouze to, co se zhluboka vrylo do jeho paměti; střípky

prožitků, které jsou jen malým zlomkem tehdejší reality, ve které žil. O to obsáhleji se věnuje popisu bytů, ve kterých pobýval se svými příbuznými, ať v Olomouci nebo Brně. Tady vzpomíná na rozličné detaily, kterými byly vůně v kuchyni, v níž vařila babička, na dlouhou chodbu, ze které vedly dveře do jednotlivých pokojů, a také přesně popisuje jejich jednotlivé obyvatele.

V rámci své druhé návštěvy Olomouce spisovatel navštívil byt, v němž s celou rodinou bydlel. Ve městě se bezvadně orientoval, a proto ho zcela bezpečně našel, včetně pasáže, která mu utkvěla v paměti především svojí délkou.

Zcela z jiného soudku je Härtlingovo dílo *Hölderlin – Román*. Jedná se o hluboké filozofování, kdy se autor dostává do svého vyprávění mnohdy jakýmsi převtělením do postavy svého hlavního hrdiny. Přitom nachází ono minulé, které se promítá v jeho současnosti a současné se stává oním minulým. Autobiografičnost jeho vyprávění se prolíná s biografičností o Hölderlinovi a prožitky „obou postav“ se nacházejí v jakési vyvážené fiktivní podobě, která dává celé knize strhující tempo, že čtenář nemá možnosti uniknout z vyprávění příběhu. I on sám se do něho noří natolik a mnohdy vytváří třetí osobu poutavého vyprávění, kdy málokdy jen dokáže rozlišit, co je minulost a co je současnost.

Namísto úvodu je jakási představa autora této práce, který by nejraději o všem, co tvoří obsah tohoto díla, si osobně vyprávěl přímo s autorem. Možná by se ve společném rozhovoru objevily i nové skutečnosti, na které mohl Härtling v tempu svého vyprávění zapomenout.

6 Literaturverzeichnis

Primärliteratur

1. HÄRTLING, Peter. *Leben lernen*. Köln am Rhein. 2003.
2. HÄRTLING, Peter. Hölderlin. *Ein Roman*. München. 2003.
3. HÄRTLING, Peter. *Zum Problem des Findens und Erfindens sowie zur Dialektik von Fund und (Vor-) Gefundenem vgl. Härtling: Der spanische Soldat*. München. 1994.
4. HÄRTLING, Peter. „Mein Hölderlin“. In: *Wer vorausschreibt, hat zurückgedacht. Essays*. Hg. v. Klaus Siblewski, Frankfurt/M. 1990.

Sekundärliteratur

1. BECKONERT, Eva. „Biographisches Erzählen Peter Härtlings Dichter- und Musikerromane“ In: *Zeit und Text*, Bd. 19, 2006.
2. GADAMER, Hans-Georg. *Wahrheit und Methode*. Tübingen 1990. 1. vyd 1960.
3. Hellström, Martin: „Ich erfinde Gestalten, die es gegeben hat.“ Auto-biographische Annäherungen bei Peter Härtling. In: *Germanoslavica* 23, 2/ 2012, S. 37-48, ISSN 1210-9029.
4. HERNIK-MŁODZIANOWSKA, Monika. *Zur Inszenierung von Erinnerung im Werk von Peter Härtling*. Univ. Diss: Universität Giessen 2009.
5. HOPPE, Felicitas. „Eis und Schnee“. In: Dies.: *Verbrecher und Versager*, Hamburg 2004.

6. MOTYČKA, Lukáš/ Opletalová, Věra. *Literární procházky německou Olomoucí*. Univerzita Palackého. Olomouc 2012.
7. ULBRECHT, Siegfried. „*Unfreiwillige Wanderschaft im Erzählwerk Peter Härtlings*“. In: *Germanoslavica* 23, 2/ 2012, S. 108-128, ISSN 1210-9029.
8. TODTENHAUPT, Martin. *Schreiben 'gegen den Widerstand der Phantasie'*; In: *Grenzen der Identität und Fiktionalität*. S. 247-262. 2006.
9. TOPOĽSKÁ, L. „*Peter Härtling*“. In: *LDA*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

7 Anhang

Anlage 1

Anlage 2

Anlage 1

Jaké závazky a jaké radosti přináší postavení stipendisty?

„Povinnost, to je psaní toho deníku. Radost, to je setkávání s lidmi. Např. návštěva výstavy malíře Josefa Lady a míst, která prozatím neznám.“

Je vám forma psaní deníku blízká? Psal jste už tak dříve?

„Zatím jsem deník ještě nikdy nepsal, proto je to pro mne něco nového.“

Je pro vás literatura paměti sítí, do které zachycujete vše podstatné?

„Lidská vzpomínka, to je v každém případě úžasná věc. A jestli je literatura sítí? Ano, mnohdy ano. Někdy je také úplným dnem.“

Často hovoříte o své babičce. Jaká to byla žena?

„Moje babička pocházela z Moravy. Narodila se v rodině sedláků a vzala si bohatého průmyslníka z Brna. A typicky české - přinesla do toho svazku radost, vůli pomáhat druhým a veselí, které bývalo sedlákům vlastní.“

Žije ještě někdo z vašeho českého příbuzenstva a měl jste možnost se s nimi setkat?

„Nikdo z mých příbuzných už bohužel nežije.“

Staly se pro vás Čechy domovem proto, že jste tady prožil svoje dětství? Jaký byl návrat do poválečného Německa?

„Musím říct, že jsme nebyli vyhnáni, ale že jsme vlastně prchali před válkou. Takže jsem tu vlast nezdědil. Vlast je vůbec obtížný pojem. Pro mě vlast znamená lidi, které mám rád. Budovy. Takže, když jsem se pak vracel do Olomouce, bylo to jako bych se vracel zpět do své vlasti. Domova svého dětství.“

Píšete pro děti. Je vůbec možné zprostředkovat vzpomínky na matku, na otce a na válku dětem? A má vůbec smysl se o to snažit?

„V mých knihách pro děti se vůbec moje vzpomínky neobjevují. Ale napsal jsem jednu knihu, která se týká konce války. Jmenuje se Grunde-Berl. Tam se objevují lidé, kteří v mých vzpomínkách na válku vlastně příliš nevystupují. Staří lidé, děti a ženy. A napsal jsem ji proto, že dnešní děti o válce dost často mluví. My, jako děti, jsme si říkaly, že už žádná válka nebude. A přesto byla.“

Autor padesáti knih, z nichž česky vyšly romány Opožděná láska, Srdeční stěna a dětská kniha Bábi s Kalem hospodaří, totiž jako první zahraniční spisovatel získal Stipendium Lenky Reinerové. Pražský literární dům chce stipendii, které bude udělovat dvakrát do roka, oživit tradici německy psané literatury v Čechách.

Quelle: MYŠKOVÁ, Ivana: Peter Härtling v Praze. Leden 2008. Dostupné online na: <http://www.rozhlas.cz/mozaika/literatura/zprava/419169>

Anlage 2

Literarisches Werk von Peter Härtling

1959 – Im Schein des Kometen/Ve svitu komety.

1964 – Niembsch oder Der Stillstand/ Niembsch (křestní jméno německého básníka *Niembsch* von Strehlenau) aneb Klidný stav.

1966 – Janek

1969 – Das Familienfest oder Das Ende der Geschichte/Rodinná oslava aneb Konec historie.

1971 – Ein Abend eine Nacht ein Morgen/Večer, noc, ráno.

1973 – Zwettl/Světlá – město v severním Rakousku (spolková země Dolní Rakousy).

1974 – Eine Frau/Paní.

1975 - Oma/Bábi s Kallem hospodaří.

1976 – Hölderlin: Ein Roman/Hölderlin: Román.

1978 – Hubert oder Die Rückkehr nach Casablanca/Hubert aneb Zpáteční cesta do Casablancy.

1980 – Nachgetragene Liebe/Opožděná láska.

1980 – Der wiederholte Unfall/Opakované neštěstí.

1982 – Die dreifache Maria/Trojité Marie.

1983 – Das Windrad/Větrná turbína.

1985 – Felix Guttman.

1986 – Brief an meine Kinder/Dopis mému dítěti.

1987 – Waiblingers Augen/Waiblingerovy oči.

- 1987 – Die kleine Welle/Vlnka.
- 1988 – Der Wanderer/Poutník.
- 1990 – Herzwand: Mein Roman/Srdeční stěna: Můj román.
- 1991 – Brief an meine Kinder.
- 1992 – Schubert.
- 1994 – Božena. Novela - zpracováno jako dramtizovaná četba pro Čs. rozhlas.
- 1998 – Große, kleine Schwester/Velká/malá sestra.
- 1999 - Brno, milé Brno: román.
- 2001 – Hoffmann oder Die vielfältige Liebe/Hoffman aneb Rozmanitá láska.
- 2003 – Leben lernen: Erinnerungen/Učit se žít: Vzpomínky.
- 2007 – Das ausgestellte Kind. Mit Familie Mozart unterwegs/Vydařené dítě. Na cestách s Mozartovou rodinou.
- 2008 – O'Bär an Enkel Samuel/Samuel, vnuk O'Bär(a).
- 2009 – Dorther/Odtud.
- 2010 – Leicht geworden für Gedankenflüge/Lehce se vznášet v myšlenkách.
- 2011 – „Liebste Fenchel“. Das Leben der Fanny Hensel-Mendelssohn in Etüden und Intermezzi/ „Milovaná Fanyňko“. Život Fanny Hensel-Mendelssohn v etudách a intermezzech.